

hervorgehobenen Autoren der beigefügten Epicedien auffallen. Zum Tod des Herzogs Georg III. von Brieg im Jahre 1659 und dessen Ehefrauen Sophia Katharina und Elisabeth Marie Charlotte finden sich ungewöhnlich zahlreiche Trauerschriften. Es liegt offenbar an den damals beliebten Sammlungen von Leichenpredigten, daß man Trauerschriften zu den bekanntesten Staatshäuptern wie Kaiser Karl VI. oder Philipp IV. von Spanien in dieser Sammlung findet. Für den evangelischen Kirchenhistoriker ist das Werk eine Quelle von Hinweisen auf schlesische Geistliche vornehmlich des 17. Jahrhunderts, die zwar selten als Betrauerte, aber umso häufiger als Verfasser der Predigten und Epicedien vorkommen. Anhand der Predigten ließe sich ein faszinierendes Bild der lutherischen Orthodoxie in Schlesien zeichnen.

Dietrich Meyer

Alfred RÜFFLER: *Die Stadtbibliothek Breslau im Spiegel der Erinnerung*. Geschichte, Bestände, Forschungsstätte. Thorbecke: Sigmaringen 1997, 201 S. (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte Bd. 28)

Auf Anregung des an der Geschichte Schlesiens lebhaft interessierten späteren Bibliotheksdirektors Dr. Gerhard Meyer verfaßte Bibliotheksrat Alfred Ruffler nach Kriegsende seine Erinnerungen an die Stadtbibliothek Breslau, an der er seit 1923 bis 1945 angestellt war. Daß es ihm dabei nicht um persönliche Erinnerungen, sondern um eine Geschichte der Bibliothek überhaupt ging, verrät der ursprüngliche Titel: »Denkwürdigkeiten aus der Breslauer Stadtbibliothek. Ein Blick über 500 Jahre deutscher Geisteskultur in Schlesiens Hauptstadt«. Der Aufbau des Buches bietet einen geschichtlichen Abriß der Stadtbibliothek, die aus den drei älteren Bibliotheken, der städtischen Rehdiger-Bibliothek, der Kirchenbibliothek zu St. Magdalena und der zu St. Bernhardin hervorgegangen ist, seit ihrer Gründung 1865 bis 1945 mit ausführlicher Würdigung ihrer Direktoren, ihrer räumlichen Unterbringung und vor allem ihrer Erwerbungen und Sondersammelgebiete. Daß es sich hierbei um eine kleine deutsche Geistesgeschichte handelt, zeigt auf den ersten Blick das ausführliche Register, das die Beziehungen der Bibliothek zu Comenius und Lessing über Goethe und Hoffmann von Fallersleben bis zu Gerhart Hauptmann und Richard Strauß nachweist.

Für den evangelischen Geschichtsfreund erweist sich das Buch als ein Glücksfall, denn es schildert die Geschichte der Kirchenbibliotheken von der Reformation bis ins 19. Jahrhundert. Die Bibliothekare waren meist die Lehrer an den Gymnasien dieser Kirchen. Da auch die Rehdiiger-Bibliothek in der Kirche von St. Elisabeth aufbewahrt und von deren Gymnasium betreut wurde, zeigt sich schlagend die Bedeutung der Stadtkirchen für das allgemeine schlesische Geistesleben. Rüffler schildert mit Liebe und Stolz die einzelnen Erwerbungen, die sich nicht nur auf Bibelhandschriften und -drucke oder die Erbauungsliteratur beziehen, sondern die auch aus umfangreichen Münzsammlungen, Handzeichnungen von Renaissancekünstlern, Humanistenbriefen, Zeichnungen schlesischer Grabdenkmäler, juristischen, medizinischen, auch fremdsprachigen und orientalischen Handschriften mit Koran und türkischer Glaubenslehre usw. bestehen. Mitte des 17. Jahrhunderts wurden die Kirchenbibliotheken für das allgemeine Publikum geöffnet, sie waren also nicht nur für Theologen bestimmt. Erstaunlich ist die große Anzahl der Stifter, zu denen auch der Philosoph Christian Wolff gehörte. Auch Geldspenden für die Beschaffung von Büchern sind keine Seltenheit. Der Verfasser versteht es, die Entstehung und Entwicklung eine der ältesten und bedeutendsten Bibliotheken in Ostdeutschland lebendig und faszinierend darzustellen und so das geistige Leben Breslaus (etwa am Beispiel der Bibliotheksbesucher) zu entfalten.

*Dietrich Meyer*

*Silesiographia*. Stand und Perspektiven der historischen Schlesienforschung. Festschrift für Norbert Conrads zum 60. Geburtstag, herausgegeben von Matthias Weber und Carsten Rabe. Verein für Geschichte Schlesiens: Würzburg 1998, 579 S. (Wissenschaftliche Schriften des Vereins für Geschichte Schlesiens Bd. 4)